Im Rückpsiegel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 24

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Rückspiegel

Ausland

- Nach dem Tod von Leonid Breschnew wurde Juri Andropow neuer Sekretär der kommunistischen Partei der Sowjetunion.
- Beim Einsturz eines siebenstöckigen Hauses in Tyrus (Libanon) fanden 100 Menschen den Tod.
- Nachfolger des zurückgetretenen japanischen Regierungschefs Z. Suzuki wurde Yasuhiro Nakasone.
- Der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl war zu politischen Gesprächen im Weissen Haus in Washington.
- König Hussein von Jordanien wurde vom französischen Präsidenten Mitterrand in Paris empfangen.
- Der tschechoslowakische Präsident G. Husak war auf Staatsbesuch in Wien.
- Papst Johannes Paul II. weilte zu einem kurzen Besuch in Sizilien.
- Durch Explosion einer Bombe wurde in Beirut (Libanon) ein achtstökkiges Haus zerstört. Es gab zwölf Tote und viele zum Teil Schwerverletzte.
- Der französische Staatspräsident Mitterrand machte einen Besuch in Indien.
- Bei einem Grubenunglück in Schlesien (Polen) fanden 18 Bergleute den Tod.
- 16 Tote bei Anschlag in Nordirland. Die Nationale Irische Befreiungsarmee INLA hat sich zum Anschlag auf das Tanzlokal «Dropin-Well» in Ballykelly (Nordirland) bekannt. 16 Personen wurden getötet, 66 schwer verletzt.

Inland

- Der französische Aussenminister Cheysson war zu politischen Gesprächen in der Schweiz.
- In Bern wurde kürzlich der Schweizerische Kinderschutzbund gegründet: SKSB – eine Abkürzung mehr!
- Alle Barrieren bei den SBB sollen im Laufe der kommenden Jahre automatisiert werden.
- Neuer Ständeratspräsident wurde der Solothurner Walter Weber, und auch ein Solothurner, Franz Eng, wurde Nationalratspräsident. Das wird eine Bombenfeier geben!

«Die Schaffung einer Unordnung zur Begründung einer neuen Ordnung kann nicht der Weg für einen Neuanfang sein.»

Aus der Ansprache von Gemeinderat Alwin Brunner am Ustertag 1982.

Wir wollen kein Mitleid!

Heute ist der erste Schnee gefallen. Ausgerechnet heute musste ich in die Stadt. Ich fahre nicht Auto, auch nicht Velo. Ich gehe zu Fuss.

Bei der Verkehrsampel

leuchtet für Fussgänger das rote Männchen. Ich drücke den roten Knopf und warte. Der Schritt auf die Strasse ist durch eine breite Pfütze erschwert. Da kommt ein Kleiner. Er ist auf dem Weg zum Kindergarten. Auch er drückt auf den roten Knopf. Das grüne Männchen leuchtet auf. Ich bin im Begriff weiterzugehen. Der Kleine hat es nicht eilig. Ich will ihm über die Pfütze helfen und fordere ihn auf, zu kommen. «Ich will hier noch ein wenig spielen», meinte er dann zu mir. Er blieb beim gelben Kästchen mit dem roten Knopf.
Ich wollte doch dem Kleinen über die breite Pfütze helfen. Ich nehme an, der musste dann den ganzen Vormittag mit nassen Füssen im Kindergarten sitzen, denn sicher musste er in die Pfütze treten.

In fremdem Land

Auf dem ländlichen Bahnhof überschreitet ein junger Mann mit seinem Gepäck auf dem Rücken die Geleise. Das ist verboten. Er hat das nicht bemerkt, und die Unterführung hat er nicht beachtet. Der Bahnhofvorstand ruft ihm und deutet auf die Verbotstafel. Er schimpft nicht. Er lacht ihm freundlich zu und winkt ihm, weiterzugehen. Der Fremde fragt mich etwas in fremder Sprache. Dann zeigt er mir seine Fahrkarte. Ich zeige ihm die Richtung, in der sein Zug fährt. Ich mache ihm verständlich, dass ich auch in diesen Zug einsteigen werde. Nach zwei Stationen muss er umsteigen. Ich zeige ihm, dass er die Unterführung benutzen muss und dass der Zug dann in entgegengesetzter Richtung fährt. Er ist ausserordentlich dankbar für meine Hilfe.

Der Kranke

Ein älterer Mann steht allein auf einer Strassenkreuzung. Es ist Abend und schon dunkel. Ich bin noch Primarschüler. Daheim am Familientisch hat man gesagt, der Mann habe Platzangst. Das sei eine Krankheit. Ich wusste damals nicht, was das ist. Der Mediziner nennt es Agoraphobie. Halten wir fest: Es ist eine psychische, eine seelische Krankheit. Ich sehe den hilflos auf der Strasse stehenden Mann und eile, um ihm zu helfen. Der Mann kann ja nicht weitergehen. Er braucht fremde Hilfe, meine Hilfe. Ich aber hatte die Rechnung nicht mit seiner Krankheit gemacht. Er schnaubte mich wild an und hob seinen Stock. Ich sprang davon und liess ihn stehen.

«mit»

Die drei Begegnungen hängen mit der Feststellung vieler Gehörloser zusammen: «Wir brauchen nicht Mitleid!»
Zählen wir einige Wörter mit «mit» auf: mitarbeiten, mitspielen, mitfahren, mitgehen, mitreden, mitlachen, mitwissen, mitleiden, mitfühlen. In diesem «mit» liegt mindestens eine Zweiheit. Das heisst: Da bin ich, und mir gegenüber bist du. Oder eine Vielheit ist mir gegenüber. Denken wir an mitspielen oder mitreisen. Die Grundlage des Mitleidens ist das Helfen. Wir wollen es uns doch noch etwas genauer ansehen.

Leidtragende

«Liebe Leidtragende», diese Anrede haben wir vielleicht schon alle an einem Sarge vernommen. Sicher gilt diese Anrede des Geistlichen nicht nur den nächsten Angehörigen. Ich denke, sie gilt allen, die an der Abdankung teilnehmen. Als Freunde des Verstorbenen sind wir gekommen, um den nächsten Angehörigen zu kondolieren. Wir drücken ihnen unser Beileid aus..., das will sagen, dass wir in ihrem Leid bei ihnen stehen wollen, und damit sind wir beim

Mitleid

Dazu stellen wir den Ausspruch vieler Gehörloser: «Wir wollen kein Mitleid!» Ist diese Feststellung durch das «Jahr der Behinderten» etwas stärker aus der Tiefe an die Oberfläche gekommen?
In diesem Zusammenhang schaue ich wieder in meine Kindheit zurück. Ganz einfache Sachen hat man uns schon früh beigebracht: Man lacht nicht, wenn andere weinen. Man nimmt die Mütze vom Kopf, wenn – wie das früher noch so war – ein Leichenzug vorübergeht. Ebenso verhält man sich, wenn Militär mit unserer Landesfahne kommt. Man hilft, wo Hilfe notwendig ist, vor allem kranken und gebrechlichen Mitmenschen.
Vielleicht wird nun der eine oder andere meiner Leser über das eben Geschriebene lächeln. Da will ich nun etwas hinzusetzen, das ich eben gelesen habe: In einem Rollstuhl sitzt eine junge Frau. Sie möchte über die Strasse. Der Randstein ist zu hoch. Nun weiter, was im «Band» zu lesen ist: «Die junge Frau im Rollstuhl blickt über die Strasse. Ihr Fahrzeug steht an der hohen Trottoirkante. Kann sie diese Schwelle mit ihrem Rollstuhl bewältigen? Drei Schritte daneben steht ein etwa 45jähriger Mann. Er tut, als studiere er Plakate auf der Reklamesäule. Er schielt nach der Behinderten. Er denkt... Was kann er nicht überwinden? Die einfache, kleine Frage ‹Kann ich Ihnen helfen?› kommt